

Personen und Ereignisse

Papst *Paul VI.* ist anlässlich der traditionellen Neujahrsaudienz für die Spitzen der römischen Stadtverwaltung offiziell mit dem neuen Bürgermeister Prof. *Giulio Carlo Argan*, der als Unabhängiger über die Liste der Kommunisten in sein Amt gekommen war, zusammengetroffen. Die Audienz begann mit einem Privatgespräch zwischen Papst und Bürgermeister. In seiner anschließenden Rede vor den Stadtvätern hat der Papst den Wunsch ausgesprochen, daß in den Regierungsgeschäften Roms der einzigartige Charakter dieser Stadt „stets vor Augen stehe, niemals vergessen und noch weniger behindert“ werden möge. Im Anschluß an die Begegnung erklärte Argan eine fruchtbare Zusammenarbeit trotz ideologischer Differenzen für möglich. Offensichtlich in Anspielung auf Presseveröffentlichungen, die die Verwicklung des Vatikans in die römische Bodenspekulation scharf kritisierten, warnte der Bürgermeister vor offener Konfrontation und sprach sich für eine Zusammenarbeit zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse aus. Der Papst und er seien sich einig gewesen, daß der Grundstückspekulation in Rom Einhalt geboten werden müsse.

Im Alter von 77 Jahren starb in Hannover Bischof *Hanns Lilje*. Als Landesbischof von Hannover von 1947 bis 1971, als langjähriger Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und als Mitglied des Rates der EKD hat Lilje den deutschen Protestantismus in der Nachkriegszeit mitgeprägt. Während des Dritten Reiches kam er als Mitglied der Bekennenden Kirche mit den nationalsozialistischen Machthabern in Konflikt, wurde verurteilt und war von 1944 bis zum Kriegsende im Gefängnis. Bereits vor dem Krieg engagierte sich Lilje an führender Stelle im übernationalen und ökumenischen Bereich. Später war er von 1952 bis 1957 Präsident des Lutherischen Weltbundes, von 1968 bis 1975 einer der Präsidenten des Ökumenischen Rates. Von 1950 bis zu seinem Tod war Lilje als Johannes XI. Abt des Konvents in Loccum. Mit dem Namen Liljes ist auch das „Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt“ verbunden, das er 1948 gründete und dessen Herausgeber er seitdem war.

Kurt Scharf, seit 1966 Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, hat am 16. Januar *Martin Kruse*, bisher Landessuperintendent in der Hannoverschen Landeskirche, als seinen Nachfolger ins Bischofsamt eingeführt. Scharf, der weiterhin Mitglied des Rates und der Synode der EKD bleibt, war der letzte Bischof einer ungeteilten evangelischen Kirche in Berlin. Weil ihm die DDR-Behörden die Ausübung seines Amtes im Ostteil der Stadt unmöglich machten, wurde Anfang der siebziger Jahre in Ost-Berlin ein zweites Bischofsamt eingerichtet, das seitdem *Wilhelm Schönherr* versieht. Der neue Bischof Kruse bezeichnete die Bemühung um Partnerschaft mit dem Ostteil der Berliner Kirche trotz aller organisatorischer Trennung als einen wichtigen Teil seiner Aufgabe.

Prälat *Carlo Bayer*, als langjähriger Generalsekretär der Caritas Internationalis einer der international bekanntesten deutschen Geistlichen, ist im Alter von 61 Jahren in Rom gestorben. Der gebürtige Schlesier hatte die längste Zeit seines Lebens in Rom verbracht. Nach dem Krieg war er zunächst in der italienischen Caritas für die deutschen Kriegsgefangenen tätig, im Heiligen Jahr 1950 leitete er das deutsche Pilgerbüro in Rom. Ein Jahr später wurde er Generalsekretär der neugegründeten Dachorganisation der nationalen Caritasverbände, die er mit ins Leben gerufen und der er in zwanzigjähriger Tätigkeit ent-

scheidende Impulse gegeben hat. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit fand die von ihm initiierte Luftbrücke, die während des Biafra-Kriegs Millionen Menschen am Leben erhalten hat. 1970 wurde – offenbar mit Rücksicht auf das im Krieg siegreiche Nigeria – vom vatikanischen Staatssekretariat Bayers Rücktritt mehr oder weniger erzwungen. Zuletzt leitete er in Wien den „europäischen Hilfsfonds“, eine Einrichtung der Österreichischen und Deutschen Bischofskonferenz für gezielte Hilfsmaßnahmen in den Bistümern hinter dem Eisernen Vorhang.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete *Uwe Holtz*, Vorsitzender des developmentpolitischen Ausschusses des Deutschen Bundestages, kritisierte, daß trotz aller großartigen Beteuerungen die Bundesrepublik auch in diesem Jahr den Entwicklungsländern nur „schmale Kost“ anbiete. Konkret schlug er vor, die aus den Ländern der Dritten Welt zurückfließenden Gelder dem Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit zukommen zu lassen und ein Gesetz zur developmentpolitik zu verabschieden, das die Prinzipien, Formen der Zusammenarbeit, Richtlinien der Finanzierung und andere grundsätzliche Fragen festlegt. Das Parlament brauche mehr Unterstützung durch die Öffentlichkeit, und zwar nicht nur wie bisher durch die Kirchen, sondern vor allem auch durch die Gewerkschaften und die Jugend.

Der Erzbischof von Turin, Kardinal *Michele Pellegrino*, hat am Ende der Neujahrsmesse die Öffentlichkeit mit der Mitteilung überrascht, daß er in Rom sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Der 73jährige Kardinal begründete seinen Schritt mit Alters- und Gesundheitsrücksichten. Es ist freilich nicht auszuschließen, daß das Demissionsgesuch nicht nur mit dem angegriffenen Gesundheitszustand, sondern auch mit der Stellung des Turiner Erzbischofs in der italienischen Bischofskonferenz zu tun hat. In ihr befand sich Pellegrino als führender Exponent eines „offenen“ Katholizismus in Italien häufig auf seiten der Minderheit. Zuletzt zeigte sich das während des italienischen Kirchenkongresses im vergangenen Jahr (vgl. HK, Dezember 1976, 637). Als dort nach einem sehr kritischen Referat des Turiner Kirchenhistriktive Maßnahmen gegen die Kirche zu überprüfen. Wenige Tage zuvor hatte der neue Botschafter Zaires beim Vatikan, *Tshimbalanga Shala-Dibwa*, Referat „einen nützlichen Beitrag zur Wahrheitsfindung“. Dem stark sozial engagierten Kardinal, zugleich international angesehener Patrologe, wurden auch Schwierigkeiten im Verhältnis zur Turiner Unternehmerschaft und einem Teil des nicht sehr reformfreudigen Klerus der Diözese nachgesagt.

Zu den Unterzeichnern der Petition von 172 polnischen Intellektuellen von Anfang Januar, in der die Einsetzung eines Sonderausschusses des polnischen Parlaments zur Untersuchung des Vorgehens der Polizei bei den Arbeiterunruhen in Radom und Ursus im Juni vorigen Jahres verlangt wurde, gehören auch prominente Katholiken, u. a. der Generalsekretär des polnischen PEN-Klubs *Wladyslaw Bartoszewski*, die Schriftstellerin *Hanna Malewska* und der Literaturkritiker *Andrzej Kijowski*. Alle drei sind Mitarbeiter der Znak-Wochenzeitung „Tygodnik Powszechny“.

Kurz vor Weihnachten wurde bekannt, daß bereits Mitte November der Slowake *Pavol Carnogurski* verhaftet wurde. Carnogurski, ein angesehener Katholik, war von 1948 Redakteur der damaligen katholischen slowakischen Nachrichtenagentur und

führendes Mitglied der Katholischen Aktion. Nach der Machtübernahme der Kommunisten saß er viele Jahre im Gefängnis. Seit seiner Freilassung arbeitete er als Hilfsarbeiter in einer Fabrik. Die neuerliche Verhaftung des jetzt 70jährigen wird darauf zurückgeführt, daß Carnogurski sich mehrmals brieflich wegen staatlicher Unterdrückungsmaßnahmen an die Bischöfe gewandt hat. Die Briefe sollen durch Verrat in die Hände der Behörden geraten sein.

Der Vorsitzende der Spanischen Bischofskonferenz Kardinal *Vicente Enrique y Tarancon* hat die Mitgliedschaft von Katholiken in totalitären rechtsradikalen Parteien als unvereinbar mit dem christlichen Glauben bezeichnet. Zugleich sprach sich der Kardinal gegen die Gründung konfessioneller christlicher Parteien aus. Solche Parteien brächten die Gefahr mit sich, daß sie als Sprachrohr der Hierarchie oder als authentischer und einziger Ausdruck des Evangeliums verstanden würden.

Der amerikanische Senator *Claiborne Pell* erklärte nach seiner Rückkehr aus Europa, wo er sich als stellvertretender Leiter der U.S.-Kommission für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (Helsinki-Kommission) über die Auswirkungen der im Sommer 1975 in Helsinki unterzeichneten Vereinbarungen unterrichtet hatte, das Beste, was die Vereinigten Staaten für die religiöse Freiheit in Osteuropa tun könnten, sei, dem Weg und der Diplomatie des Vatikans zu folgen. Er lobte das „große Reservoir an Wissen und Weisheit“, das der Vatikan besitze. Die Politik des Kompromisses habe die Lage der Christen im Ostblock verbessert.

Als Ausdruck der neuen Phase in den Beziehungen zwischen dem Vatikan und der afrikanischen Republik Zaïre wurde die Privataudienz gewertet, die Papst *Paul VI.* der Ehefrau des Präsidenten, General *Mobutu Sese Seko*, zusammen mit ihren neun Kindern gewährte. Das Treffen erfolgte nur kurze Zeit nach Bekanntwerden der Entscheidung Mobutus, der Kirche wieder die zwischenzeitlich beschlagnahmten Schulen zurückzugeben und auch andere restriktive Maßnahmen gegen die Kirche zu überprüfen. Wenige Tage zuvor hatte der neue Botschafter Zaires beim Vatikan, *Tshimbalanga Shala-Dibwa*, dem Papst sein Beglaubigungsschreiben überreicht und bei dieser Gelegenheit von Dankbarkeit darüber gesprochen, daß die Zwischenfälle der Vergangenheit nun überbrückt werden konnten.

Der Generalsekretär der Allafrikanischen Kirchenkonferenz, *Burgess Carr*, hat die Einberufung einer außerordentlichen Gipfelkonferenz der in der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) zusammengeschlossenen Staaten gefordert, auf der ganz Afrika Rhodesien den Krieg erklären solle. Nach einer Kriegserklärung könnte Rhodesien innerhalb von drei Tagen befreit und die Macht den Schwarzen übertragen werden. Er forderte die afrikanischen Staaten ferner zu einer stärkeren Unterstützung der Befreiungsbewegungen und der sogenannten rhodesischen Frontstaaten auf.

Der Patriarch der Kopten *Schenuda III.* hat eine größere Gruppe von Bischöfen, Äbten und Theologen zu einer Reformkonferenz für das Ehrecht einberufen. Die Konferenz soll auf einen Abbau verschiedener Erleichterungen der Ehescheidung in der koptischen Kirche zielen und die Möglichkeit der Scheidung praktisch auf den Fall des erwiesenen Ehebruchs beschränken, wobei die Wiederverheiratung des Schuldigen ausgeschlossen bleibt.